

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 9.

Montag, den 21. Januar 1901.

18. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ein noch gut erhaltenes

### Fahrrad

hat gegen Barzahlung zu verkaufen.  
Bosenhardt, Maurermeister.

### Unlieb verspätet!

Unserem lieben langen  
immer vom Durst geplag-  
ten **Otto**

zu seinem am Samstag gewesenen  
Wiegenfeste ein in der Suchholz-  
gasse anfangendes, zwischen Il-  
lingen und Markgröningen hin  
und her fahrendes und in unserem Lo-  
kal verknallendes 3fach donnern-  
des **Hoch!**

Die gesamte Burenmusik.  
Tugendhafter Sohn, dös langt  
uns en Ballon.

### Maggi-Suppeneinlagen

sind wieder frisch eingetroffen bei  
J. F. Gutbub.

### Schuhfett

in Büchsen à 2 M. u. 3 M. 50 Pfg.  
empfiehlt Fr. Schmid, Straubenberga.

### Neue Heller-Linsen

und

### „Victoria-Erbsen

in gutkochenden, schönen Qualitäten empfiehlt  
Chr. Brachhold.

Bestes und billigstes Waschmittel!

### Dr. Thompson's Seifen-Pulver

empfiehlt W. Fuchslocher.

### Berliner-Pfannkuchen

und

### Suppenstangen

empfiehlt jeden Tag G. Lindenberger.

Wildbad.

### Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-  
stiefe, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-  
Segel, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel.  
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.  
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klump.



Große Auswahl in  
Kragen u. Manschetten  
Cravatten, Corsetten,  
weiße u. farbige Hemden,  
Kinderschürzen, Hand-  
schuhe u. Strümpfen  
billigst bei

G. Rieinger.



Gegründet  
1820.

### Das beste für die Augen Kölnisches Wasser

Gegründet  
1820.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzün-  
deten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem  
Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Selbstgemachte

### Eier-Nudeln

empfiehlt Bäder Bechtle.

Guten reifen

### Backsteinkäs

empfiehlt J. F. Gutbub.



## Serbische Zwetschgen

per Pfd. 24 Pfg.

empfehlen

G. Lindenberger.

## Sermann Rubin

Hauptstraße.

empfehlen in stets frischer Ware:

Rauch-  
Schinken-  
Pfeffer-  
Schützen-  
Käse-  
Wurst

# Wurst

Schwarzwagen (weiß u. rot.)  
sowie alle Sorten feinerer Wurst-  
waren, Schinken roh und gelocht  
im Ausschnitt.



Unserem lieben holden  
blonden

**Wilhelm**

zu seinem morgen statt-  
findenden 26. Wiegenfeste ein an  
der Herrnhilfe anfangendes über  
die Lindebrücke fahrendes und  
hinter der alten Linde verknallen-  
des 3fach donnerndes

**Hoch!**

Wilhelm, was denkst denn do?

Selbstgemachte

## Eier-Nudeln

empfehlen

Chr. Batt.

Ein ordentliches, fleißiges

## Mädchen

wird bis 1. März oder 1. April für Jahres-  
stelle gesucht.

Wer? sagt die Redaktion.

## Zu verkaufen.

Ein Wohnhaus mit Laden (in welchem  
eine Spezereihandlung verbunden mit Flaschen-  
bier etc. nachweisbar mit bestem Erfolg be-  
trieben werden kann, hot zu verkaufen.

Näheres in der Expedition.

## Geld verdienen

wer es will durch solide häusliche, schrift-  
liche oder gewerbliche Nebenbeschäftigung  
verlange Bücher-Prospekte; Porto 10 Pfg.  
Verlag Gg. Bestner, Erlangen.

Für Husten u. Catarrhleidende

## Kaiser's

## Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.

die sichere Wirkung ist durch **2650** notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere  
Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh  
und Verschleimung.

Paket 25 Pfg. bei Chr. Brachhold  
in Wildbad.

## M. Decker

im Hause der Vereinsbank

empfehlenswerte

## Herren- u. Knaben-

Anzüge,

Hosen, Westen,

Herbst- u. Winter-

Joppen

von den besten u. elegantesten Qualitäten  
und Ausführungen bis zu den billigeren  
Sachen.

Auf meine ganz solide, dauerhaften

## Arbeitshosen

in Zeug, Hercules Cordes u. englisch Leder  
mache ich ganz besonders aufmerksam.

## Citronen, Orangen

und Maronen

empfehlen

G. Lindenberger.

## Putzlicher

empfehlen

Fr. Schmid, Straubenbera.

## Koch- u. Süß-Butter

empfehlen

Chr. Batt.



## Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in-  
und ausländischer

## Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35  $\mathcal{F}$  an per Liter

Rot-Weine von 55  $\mathcal{F}$  an per Liter.

Guter frisch gebrannter

## CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

I<sup>a</sup> Faden-

u.

I<sup>a</sup> Breite-

# Nudeln

empfehlen

Chr. Brachhold.

## Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfehlen

Sermann Rubin.

## CIGARREN

Nicotin-Arm

empfehlen

Carl Wilt. Bott.

Frisch gemahlene

## Grünkerne

per Pfd. 60  $\mathcal{F}$  empfehlen.

Chr. Brachhold.

## I<sup>a</sup> Limburger-Käs

— reife Allgäuer Ware —

per Laibchen circa 1 1/2 Pfd. wiegend

zu 65 Pfg.

empfehlen solange Vorrat

Chr. Brachhold.

Frisch eingetroffen:

Rollmops,

Bismarckhäringe

u. Kieler-Bücklinge

bei

Carl Wilt. Bott.

## Spitzenwegerich-

## Bonbons

empfehlen

J. F. Gutbub.

## Gutes Buchdruck

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

## Prima graue Kernseife

garantiert aus rein Talg ohne Füllung  
mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,

Prima weiße Stearinseife,

transparente Schmierseife,

Soda kristallisiert in Säcken à 100 Pfd.,

Talglichter,

Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,

Salon-, Eis- oder Alabafterkerzen,

Brillant Paraffinkerzen,

Stärke von Kernen, zum warmstärken,

" " Reis ächt engl. Marke Or-

" " Reis von Hofmann und

feinste Crémstärke,

Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,

Wachs reines Landwachs,

Bettbestreichwachs mit Schuhmarke ver-

sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen

empfehlen billigt Chr. Pfau.

## Güntner's Wische

## und Schuhfett

empfehlen

W. Fuchslocher.

Grüne und gelbe

## Erbsen u. Linsen

empfehlen

Fr. Treiber.

## Notales.

— Von Montag, 21. Januar 1901  
einschließlich an erhält der Werktag bis  
zum 14. März verlebende Arbeiterzug Nr.  
970 nachstehenden veränderten Kurs:

Wildbad	ab 6 20 vorm.
Calmbach	" 6.28 "
Höfen	" 6.36 "
Rothenbach	" 6.44 "
Neuenbürg	" 7.02 "
Engelsbronn	" 7.08 "
Birkenfeld	" 7.18 "
Brödingen	" 7.27 "
Pforzheim	an 7.33 "



Der heutigen Auflage liegt  
ein Prospekt des bekannten  
Spezialisten Theod. Konezky in Stein  
(Wargau, Schweiz) bei, worauf wir unsere  
Leser besonders aufmerksam machen.

Die Redaktion.



## Die Unruhen in China.

Kiel, 17. Jan. Die Ablösungsmannschaften für das Chinageschwader traten heute die Ausreise an und gehen von hier aus zunächst nach Wilhelmshaven.

London, 18. Jan. Die „Morningpost“ meldet aus Peking vom 13.: Das Friedensprotokoll und das dazu gehörige kaiserliche Edikt wurde, mit Unterschrift und Siegel versehen, heute nachmittag den fremden Gesandten überreicht. Gleichzeitig übergab der chinesische Vertreter den Gesandten eine Depesche des Kaisers, worin derselbe verlangt: Die Takuforts sollten nicht geschleift, sondern von fremden Truppen besetzt und die Strafexpeditionen eingestellt werden. Außerdem beauftragte der Kaiser seine Bevollmächtigten folgende Fragen zu stellen: Wie viel Land für die Gesandtschaften behalten werden soll, wie viele von den Schutzwachen für die Gesandtschaften nach Entfernung der Truppen zurückbleiben und was der wahrscheinliche Betrag der Aufwendungen für die militärischen Operationen sei und schließlich, wann die Ausländer die öffentlichen Aemter und Archive in Peking den Chinesen wieder zu übergeben gedenken. Die Bestrafung der schuldigen Beamten erwähnt der Kaiser nicht.

London, 18. Jan. In Diensten erfolgte, wie dem „Standard“ aus Schanghai telegraphiert wird, in dem von den Russen besetzten Ostarsenal eine Explosion.

## M und s h a u.

Stuttgart, 16. Jan. Heute zeigte der Halbmondsaal wieder sein gewöhnliches Aussehen. Der für die gestrige Eröffnungssitzung erstellte Thron hatte dem Präsidentensstuhl wieder Platz gemacht; nur hatte zu Beginn der Sitzung diesem Stuhl der Alterspräsident Dekan Kollmann eingenommen, während der Abg. Payer auf dem ihm verfassungsmäßig zustehenden Platze der guten Stadt Reutlingen saß. Zunächst wurden heute die 4 neuen sozialdemokratischen Abgeordneten, die es vorgezogen hatten, gestern, wo sie den Eid in die Hand des Königs hätten ablegen sollen, fernzubleiben, vereidigt und alsdann an ihre Plätze geführt. Sodann erstattete der Präsident des Konfessionsrats Frhr. v. Gemmingen den Bericht über das Legitimationsgeschäft. Sämtliche gewählte Mitglieder des Hauses konnten vom Ständ. Ausschuss als legitimiert betrachtet werden, nur bei zwei Abgeordneten mußte die Legitimation als eine vorläufige bezeichnet werden: bei dem Abg. Weiß-Neuenbürg, dessen Wahl durch Eingabe vom 13. ds. mit der Behauptung von Gewaltthätigkeiten gegen Zettelvertheiler und von Beeinflussung von Wählern in Wildbad, Höfen u. a. D. angefochten ist, sowie bei dem Abg. Rath-Münsingen, dessen Wahl als ungültig bezeichnet werden wird, weil in 2 Orten Nichtwählerberechtigte zur Urne zugelassen wurden. Die hierauf vorgenommene Wahl des Präsidenten ergab als Resultat die Wahl Payers mit 83 von 86 abgegebenen Stimmen. Payer dankte für seine Wahl und sprach auch dem Alterspräsidenten den Dank des Hauses für seine Geschäftsführung aus.

Stuttgart, 17. Jan. (Kammer der Abgeordneten.) Präsident Payer eröffnet die 2. Sitzung um 10<sup>1/2</sup> Uhr. Zum Vizepräsidenten wird Dr. Kiene mit 71 gegen 6 Stimmen gewählt. Zu Schriftführern wurden gewählt Frhr. v. Gaisberg-Schöckingen, Hart-

mann, Locher, Vogt, Schick, Schickhardt, Hoch und Kleemann.

Stuttgart, 17. Jan. Gutem Vernehmen zufolge hat der Abg. Spleß von Mergentheim zuerst bei der Deutschen Partei und dann bei der Freien Vereinigung als Mitglied eintreten wollen, ist aber beidemal mit seinem Ansuchen abgewiesen worden. Die Lage des Mergentheimer Abgeordneten ist dadurch eine äußerst prekäre geworden. Die auf ihn heute gefallene Stimme zu dem Posten eines Vizepräsidenten wurde von dem Hause mit Heiterkeit aufgenommen.

— In Lustkurort Schönberg war die Bauthätigkeit im letzten Jahr eine sehr große. Für nächstes Jahr sind bis jetzt wiederum 10 Gebäulichkeiten zur Erstellung in Aussicht genommen. Die meisten sollen zu Privatwohnungen für Lustkurgäste dienen.

Von der badischen Grenze, 17. Januar. Auch die Milchhändler Pforzheims bilden einen Ring. Gestern machten dieselben bekannt, daß vom 1. Februar ab eine Erhöhung des Milchpreises eintritt und zwar bei sämtlichen Händlern.

— Wieder ein Eisenbahnunglück bei Heidelberg. Der Zug Würzburg-Heidelberg erlitt am Mittwoch mittag auf der Fahrt zwischen Schlierbach und Karlthor (Heidelberg) bei der Bahnüberfahrt über die Hauptstraße ein Fuhrwerk, in dem sich ein Kind und ein Mann befanden. Die Pferde gingen durch und schleiften den Mann nach. Das schwerverwundete Kind wurde in einem Coupé mit nach Heidelberg genommen. Der Bahnwärter sagte zu seiner Rechtfertigung, der Zug sei von Schlierbach aus überhaupt nicht gemeldet und deshalb die Schranke noch nicht geschlossen worden.

Ausbach, 15. Jan. Im hiesigen landwirtschaftlichen Kreditverein wurden große Unterschlagungen verübt. Fast der ganze Reservefond von über 300 000 Mark ist verschwunden. Der Kontrolleur Greiner hat sich erhängt, der Direktor Georg Schneider fehlt seit Samstag, ebenso der erste Vorsitzende und Gemeinderats-Bevollmächtigte. Es herrscht große Erregung, weil viele kleine Leute ihr Geld bei dem Kreditverein angelegt hatten.

Singen, 17. Jan. Wie opfermütig Geschwisterliebe machen kann, davon gab das Töchterchen Anna des Verwalters Raag ein rührendes Beispiel. Mutig ließ sich das Mädchen am Fuß ein Stück Haut entfernen, damit solche zur Heilung der rechten Hand ihres verunglückten Brüderchens Hans verwendet werden konnte. Wie wir hören, sollen sich auch die anderen Geschwister, falls erforderlich, zu einer derartigen Operation bereit erklärt haben.

Freiburg i. Br., 12. Jan. Heute sollte die Gewinnziehung der Freiburger Münsterbau-Lotterie ihren Anfang nehmen, mußte aber wegen des unzureichenden Losabfahrs auf die Tage vom 16. bis 18. Februar verschoben werden. Bei den früheren Gewinnziehungen sind die Lose stets schlangweg abgesetzt worden.

— Schnelles Avancement. Vor ein paar Tagen war der jugendliche Prinz Ernst von Sachsen-Weimar noch Oberleutnant. Nachdem der alte Großherzog gestorben ist und Prinz Ernst die Regierung des Landes angetreten hatte, machte ihn der Kaiser zum Oberst. Wäre Weimar zufällig der Sitz eines Brigadefeldkommandeurs, so hätte

es der Großherzog Wilhelm Ernst vielleicht sogar zum Generalmajor bringen können, denn der Landesfürst muß doch wohl auch den höchsten militärischen Rang in seiner Residenz haben.

Nürnberg, 15. Jan. Johann Faber, der Begründer der berühmten Bleistiftfabrik, ist heute im Alter von 82 Jahren gestorben.

— Erst jetzt, nach beinahe 5 Jahren, ist die Gesamtabrechnung der Berliner Gewerbeausstellung erschienen. Sie zeigt einen Fehlbetrag von 1 931 103,44 M. Zur Deckung desselben sind bekanntlich die Garantiefondszeichner mit der Hälfte herangezogen worden.

— In den Armen der Mutter erstoren ist ein Säugling bei dem Umzuge seiner Eltern von Kofoschütz nach Lazisek in Schlesien. Die Frau hatte auf den mit Möbeln beladenen Wagen gefessen.

— Schon wieder sind verkohlte Menschen auf einer Schlachthalbe aufgefunden worden. Wie aus Breslau gebrähet wird, sind auf der Schlachthalbe der Mathilden-grube drei Männer tot aufgefunden worden, deren Leichen so verkohlt waren, daß ihre Leichen sich nicht mehr feststellen ließen.

— In Böllingen (in Voithringen) hatte eine junge Frau, um ihrem Manne eine Ueberraschung zu bereiten, allmählich 220 M erspart und dieses Geld in Zwanzigmarstückchen in ein Paar alten Zugstiefeln versteckt. Vor einigen Tagen kam nun ein armer Handwerksbursche zu dem allein anwesenden Mann und bat ihn um ein Paar alte Stiefel. Von Mitleid gerührt, holte der Mann die alten Zugstiefel und schenkte ihm diese. Mit den Schuhen waren aber auch die Ersparnisse der jungen Frau verschwunden. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos.

London, 16. Jan. Wie aus Hofkreisen verlautet, besprach Lord Roberts bei dem jüngsten Besuch der Königin Viktoria in Osborne auch die südostafrikanischen Ereignisse. Die Königin ersuchte Roberts um seine Ansicht über die Beendigung des Krieges. Die Antwort Lord Roberts soll sehr pessimistisch gelautet haben. Roberts soll offen erklärt haben, daß an ein baldiges Ende des Krieges nicht zu denken sei, sondern daß dies nur durch die Zubilligung der Unabhängigkeit der beiden Republiken möglich sei. Lord Roberts habe ferner erklärt, daß England nur dann Aussicht auf Erfolg haben würde, wenn es eine Armee von 300 000 Mann dauernd in Südafrika belassen könnte. Die Aeußerungen des englischen Oberbefehlshabers anlässlich der geplanten Ehrenbezeugungen lassen, wie man glaubt, darauf schließen, daß England in absehbarer Zeit eine direkte oder indirekte Friedensvermittlung mit dem Präsidenten Krüger anbahnen werde.

London, 17. Jan. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 16. Januar: 3000 Buren sind, wie gemeldet wird, bei Carolina vereinigt. Colvilles mobile Kolonne hatte in der Nähe von Ventendershoek ein Gefecht mit den Buren, die mit schweren Verlusten zurückgetrieben wurden. 3000 Buren zogen gestern in Aberdeen, südwestlich von Graafreinet, ein und plünderten die Läden. Des Nachmittags trafen 100 Mann Infanterie und einige berittene Leute ein. Als die Buren derselben ansichtig wurden, gingen sie zurück.



# Enfdeckt.

Kriminal-Erzählung von C. v. Wolfshagen  
5) (Nachdruck verboten.)

Jedoch von diesem Augenblicke an erhob der sonst so Bescheidene lähn seine Augen zu seiner Herrin. Es kam zuletzt zu einer Scene, von der die Dienstmagd Zeugin wurde. Tief gedemüthigt mußte Herr Robert Kempin in die Werkstelle entweichen. Frau Senta sagte zu ihm.

„Ich will annehmen, daß Sie nicht nüchtern sind, Herr Kempin! Seien Sie froh, daß ich die Sache Ihrem Herrn nicht anzeige!“

Da bat Kempin um Verzeihung, sie wurde ihm andern Tages gewährt, aber in Kempin kochte eine Hölle, und er schwor Frau Senta Rache, glühende Rache. Er verlegte sich deshalb an der Zellenbrücke auf das Lauern und brachte es bald heraus, daß allabendlich um 8 Uhr, sobald der noch kranke Mizin zur Ruhe gegangen war, derselbe Mann, den er neulich beobachtet die Hintertür erschloß und ins Haus schlüpfte.

Nun machte Kempin zwei Tage vor Schluß des Carnevals Herrn Mizin Anzeige von der Thatsache. Mizin brach in einen Wutanfall aus, bewaffnete sich mit einem Stilet, welches er besaß, und hielt in einen Mantel gehüllt in einer Thürnische Wache, nachdem er seiner Gattin vorgeredet, er lege sich schlafen. Es war 8 1/2 Uhr und fiel dichter Schnee, als über die Brücke elastischen Schrittes ein Mann im schwarzen Sammetanzuge, eines mittelalterlichen fahrenden Schülers daherkam, den Schlüssel hervorzog und die Thür erschließen wollte.

Hier sprang Herr Mizin hervor und schrie:

„Halt, Schelm, wohin?“

Er griff nach dem Maskierten, der aber machte sich mit einem einzigen Ruck los, entriß dem alten Herrn das Stilet, welches dieser auf ihn zückte und stieß es ihm durch die Brust, und ehe Kempin ihn fassen konnte, war der Schwarze vorbei, hatte den Schlüssel in den Kanal geschleubert und war entflohen. Kempin sah nun nach seinem Herrn, der laut röchelte. Er rief um Hilfe, Leute kamen des Weges und scharten sich um die Gruppe. Kempin hielt den alten Herrn halb aufgerichtet, doch jener röchelte nur halblaut:

„Domob—!“

Dann hielt Kempin eine Leiche in den Armen. Jetzt kam Polizei und ordnete den Transport ins Vorderhaus an.

Kempin mußte alles angeben, ehe Frau Senta kam und laut schrie und wehklagte.

Unterdeß hatte die Magd den Hausarzt geholt, dieser constatirte „Tod durch einen Stich ins Herz,“ warf einen langen, seltsamen Blick auf Frau Senta und ging.

Gleich darauf erschien auch der Polizeicommissar und verhörte Kempin und die Zeugen von Mizins Tode. Der letzte Ausruf Mizin's „Domob—“ — offenbar ein Name, der Name des Mörders fand die meiste Beachtung. Der Polizeiarzt hatte die Aussage des Hausarztes lediglih bestätigt.

Der Mord geschah genau um 8 1/2 Uhr. Genau um dieselbe Zeit erschien Paul Domodeff in der Palette, trank mit einigen Freunden und wärfelte mit ihnen um die Zeche, Spuren irgend welcher Aufregung bemerkte niemand an ihm. Der Carneval-

scherz war so ziemlich erstorben, da das Wetter gar zu schlecht war. Als am letzten Carnevalsmorgen der Mord in der Stadt bekannt wurde, war die Carnevalsfreude begraben, zumal das Schnerwetter anhielt und den sonst so lustigen Schluß des Festes stark beeinflusste. An diesem Tage erschien in der Abendnummer auch die Anzeige der trauernden Witwe vom Tode ihres geliebten Gatten. Nach dem bereits bei Gericht niedergelegten Testamente ihres Gatten war sie seine Erbin.

Vor dem Begräbnisse erschien Stephan Mizin im Trauerhause, redete aber mit Senta kein Wort. Er folgte der Leiche die ein stattliches Gefolge aufzuweisen hatte, nach dem Kirchhofe und ging von hier nach dem Gerichtsgebäude, dort den Staatsanwalt aufzusuchen. Mit diesem hatte er eine lange und geheime Unterredung und kehrte dann in sein Hotel zurück. Es ist noch zu bemerken, daß Kempin ihm alles, was sich auf den Mord bezog, erzählt hatte.

Frau Senta ließ das Geschäft ihres Gatten sofort schließen, entlohnte ihre Arbeiter und gab Kempin zuerst seine Entlassung.

Er ging mit Wut im Herzen, Senta aber trat sofort auf eine Offerte in den größten Zeitungen mit solventen Käufern in Unterhandlung.

Die Staatsanwaltschaft hatte inzwischen die Zeit benützt. Kempin war verhört worden und hatte aus Gehässigkeit gegen Senta auch das Kleinste, was ihm bekannt war, angegeben. Infolgedessen recherchierte die Kriminalpolizei bei Babette Häubchen, erfuhr aber von dieser nichts. Ilona Pintas, auf die Kempin hingewiesen, war verschollen, Beweise also nicht zu erbringen.

Die Bemühungen der Polizei nach dieser Richtung hin blieben gänzlich erfolglos. Nun wurde Frau Senta vorgeladen.

Auf das Befragen des Untersuchungsrichters nach der Person des Mörders zückte sie die Achseln. Ebenso geschah es bei Erwähnung des letzten Ausrufs ihres Gatten: „Domob!“ Sie kenne diesen Namen nicht, übrigens, sagte sie, seien die Worte Kempin's leider nichts sehr glaubhaft, was sie durch sein Vorgehen gegen sie, wovon die Magd Zeugin gewesen, erweisen könne. Die Magd wurde vernommen und bestätigte dieses. Das schwächte die Aussagen Kempin's, der die Thatsache zugeben mußte, sehr ab, noch mehr täuschte die Richter das ruhige, sichere Benehmen Sentas; eine schöne Frau übt auf jeden Mann einen eigenümlichen Zauber aus, so schien es auch hier zu gehen, denn Herr Stephan Mizin ward eröffnet, daß keine überzeugenden Gründe für eine Mitschuld Frau Sentas vorlägen, daß also an ein Verfahren gegen sie gar nicht zu denken sei.

Was nun der Ausruf des Gemordeten betraf, „Domob—“ so wollte es der Zufall, daß in der Stadt verschiedene Personen lebten, auf welche der Ausruf hätte passen können, da war ein junger Buchhalter Dowodde, ein Tierarzt Dowodden, ein Akademiker Dowodeff, ein Gutsinspektor, der häufig in der Stadt verkehrte, Dowodder, ein Fabrikant Dowodherr. Sie alle konnten ihr Alibi nachweisen, und die Staatsanwaltschaft nahm deshalb an, daß hier entweder ein Irrtum vorläge, oder daß der jetzt schweigende Mund etwas ganz anderes habe sagen wollen, als

seines Mörders Namen. Es konnte auch möglich sein, daß der Jeweller bei dem Ringen mit dem Fremden in sein eigenes Stilet gelaufen sei, da die Waffe von den Hausgenossen ausdrücklich als Mizin's Eigentum war anerkannt worden.

Stephan Mizin machte einen zweiten Versuch der Anklage, ward aber auch dieses Mal zurückgewiesen. Der Staatsanwalt sagte zu dem Bruder des Toten:

„Herr Mizin, ich muß Ihnen erklären, daß Frau Senta Mizin auch nicht ein einziger Makel trifft, der Berechtigung auf eine Anklage ließe; ihr Leben, ihr Wandel, ihr Verhalten ist makellos. Dagegen will ich Ihnen nicht vorenthalten, daß Ihr Benehmen leicht beim Gerichte den Verdacht erwecken könnte, als geschähe Ihre Anklage aus dem Grunde, die Witwe aus ihrem rechtmäßigen Erbe verdrängen zu wollen. Das ist leider so!“

Er zückte dabei die Achseln.

(Fortsetzung folgt.)

## V e r s c h i e d e n e s .

— Aberglauben in Rußland. Von dem krossen Aberglauben, der noch unter der russischen Bauernschaft besteht, kann man sich nach einer Gerichtsverhandlung, die vor kurzem in der Nähe vom Tomsk gegen die beiden Brüder Kholakoff geführt wurde, einen Begriff machen. Ihr Verbrechen war folgendes: Einer der beiden Brüder hatte eine Wassermühle gekauft, die aus irgend einem unbekanntem Grunde jedoch nicht arbeiten wollte. Anstatt nun die Mühle in Ordnung zu bringen oder bringen zu lassen, machte der Besitzer den Wassergeist verantwortlich. Es ist dies ein schamhafter Geist, der besonders gern die Müller plagen soll. Um diesen unangenehmen Nachbar zu bekämpfen, töteten beide Brüder einen jungen Hahn, steckten ihn in einen Sack, an den ein Kupferkreuz befestigt war und warfen ihn unter die Wassermühle in den Strom. Da dieses Opfer jedoch wirkungslos blieb, versenkten die beiden Brüder tiefer unten im Strom einen zweiten Sack. Derselbe enthielt eine tote Kaze und war gleichfalls mit einem Kupferkreuz geschmückt. Die tote Kaze und der verstorbene Hahn, außerdem anderes Beweismaterial, spielten in dieser merkwürdigen Gerichtsverhandlung eine Rolle. Da beide Angeklagte ihre Schuld eingestanden, wurden sie mit einem einfachen Verweis entlassen. Vor einigen Jahren wurde ein ähnlicher Fall in Südrußland verhandelt; damals wurde ein Bauer schuldig befunden, dem „Wobjantse“ oder Wassergeist sogar ein neugeborenes Kind geopfert zu haben und deshalb zur Deportation nach Sibirien verurteilt.

∴ (Hohe Erwartung.) Lotterie-Kollekteur: „Ich darf Ihnen also einige Lose zusenden — möchten Sie nun lieber in der Pferde- oder in der Kölner Dom-Lotterie spielen?“ — Bauer: „Schicken Sie mir lieber ein Los der Pferde-Lotterie — was sollte ich denn mit dem Kölner Dom anfangen, wenn ich den zufällig gewänne?“

∴ (Allzu fatale Galanterie.) Nachbar: „Den ganzen Nachmittag habe ich am Fenster gesessen und Ihrem Klavierspiel zugehört, Fräulein! Wie wundervoll Sie spielen können!“ — Fräulein: „Aber ich bitte Sie, ich habe ja gar nicht gespielt — das Klavier ist ja gestimmt worden!“